

---

## Das römische Glöcklein

Es schlief im Häslerwalde  
Ein Glöcklein seit uralter Zeit,  
Das einst auf grasiger Halde  
Ein römisches Kühlein erfreut'.  
Das Glöcklein hatte vergessen  
Schon längst sein letztes Latein,  
Den Mund voll Erde gegessen,  
Lag's tief unter Schutt und Stein.  
Da kamen nach vielhundert Jahren  
Die Forscher und gruben es aus  
Und trugen's als gutdeutsche Trichel  
Mit andern Schätzen nach Haus.  
Allein das gefundene Glöckchen  
Gab gar keinen deutschen Klang,  
S' war kein alamannisches Böckchen,  
Das es am Halse einst schwang.  
Die Herren von Zürich sind tüchtig,  
Sie verstehen auch heut noch Latein,  
Ihr Urteil lautet gewichtig:  
«Das Glöcklein muss römisch sein.»  
Das war eine glückliche Kunde.  
Sein Ansehen stieg allsofort,  
Im prähistorischen Bunde  
Erhielt es das erste Wort.  
Es ward zur Präsidentenglocke  
seit jenem Tage geweiht,  
Beim urgeschichtlichen Hocke  
Erschallt seine Stimme noch heut.

*P. Alban Stöckli.*